

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nro. 67.

Dienstag den 26. August

1862

Bekanntmachungen.

U n d i e S c h u l t h e i ß e n ä m t e r.

Waiblingen. Nach den seitherigen Erfahrungen kommen die durch Kinder herbeigeführten Brandfälle am häufigsten während und nach der Ernte vor, wo wegen der dringenden Geschäfte der Erwachsenen die Kinder oft längere Zeit ohne Aufsicht bleiben und wo die in der Nähe der Gebäude umherliegenden brennbaren Felderzeugnisse nicht nur den Kindern gefährlichen Stoff zum Spielen mit Feuer darbieten, sondern auch jedes entstehende Feuer mit Schnelligkeit verbreiten.

Die Oribehörden werden daher höherem Auftrag gemäß angewiesen, im Hinblick auf die aus jedem solchen Brand bei der allmählichen Anfüllung aller Scheunen drohenden Gefahr, die vorsichtige Aufbewahrung der Bündhölzchen einzuschärfen und zu möglicher Beaufsichtigung der Kinder aufzufordern.

Den 25. August 1862.

R. Oberamt:
Haberlen.

Waiblingen. (Vorladung in Gantfachen.) In nachbenannten Gantfachen werden die Schulden-Liquidationen mit den gesetzlich damit zu verbindenden weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen; die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten werden daher andurch vorgeladen, entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezeß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, wie angezeigt, durch Besch. id von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Begehrstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Wahrheit ihrer Klasse beitreten.

Den 14. August 1862.

R. Oberamtsgericht. Lamparter.

Name und Heimath des Schuldners.	Ort wo liquidirt wird.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ausschluß-Besch. id.	Bemerkungen.
+ Joh. Georg Weißhaar, gew. led. Maurer und Landwehreinsteller von Hegnach.	Hegnach.	Montag den 1. Sept. 1862 Vormittags 9 Uhr	Am Schlusse der Liquidation.	
Joh. Gottlieb Klimger, gewesener Delmüller in Weinstein.	Weinstein.	Samstag den 13. Sept. 1862 Vormittags 8 Uhr.	Nächste Gerichts-Sitzung.	Wurde im Jahre 1847 schon einmal verganiet.

W i n n e n d e n.

Montag den 1. Septbr. Jahresfeier der Paulinenpflege, wozu freundlich einladet

Inspektor Schmid.

M e c a r r e m s.

G e l d - A n t r a g.

1000 bis 1500 fl. Pflegschaftsgeld liegen gegen Sicherheit zum Ausleihen parat bei
Gräter, Wundarzt.

Waiblingen.

Einladung.

Zu unserer am nächsten Donnerstag stattfindenden Hochzeit laden wir unsere werthen Freunde und Bekannte in den Gasthof zum Adler freundlich ein.

**Carl Kielmaier.
Rane Bander.**

Waiblingen. Unterzeichneter verkauft aufträglich folgende Güter:

2 Brtl. 4 Ruthen Acker auf der Hegnacher Höhe.

2 $\frac{1}{2}$ Brtl. Baumgut mit 55 Bäumen sammt Obstertrag.

Ein Platz in den Steckgärtchen mit 10 schönen tragbaren Bäumen.

Liebhaber können täglich Käufe mit mir abschließen.

Jakob Foldan.

Waiblingen.

Haus-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist Willens seinen besitzenden Haus-Antheil und ein Viertel Scheuer daneben in der neuen Gasse zu verkaufen. Kaufsliebhaber können es täglich einsehen und einen Kauf mit mir abschließen.

Christoph Gottlieb Böhringer.

Hochdorf.

Pferd zu verkaufen.

Eine hellbraune Stute, trächtig, 17 Faust hoch und sehr gut zur Zucht tauglich hat zu verkaufen

Löwenwirth Ebinger.

Korb, (Geld-Antrag.)

100 fl. Pflegschaftsgeld hat sogleich gegen gesegliche Sicherheit auszuleihen.

Thomas Ferrer.

Neustadt.

Einen Kuhwagen hat billig zu verkaufen

Johannes Gruber.

Waiblingen.

Den Ertrag von 2 Brtl. Dehmdgras hat jemand zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Güter-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft aufträglich heute, Dienstag den 26. d. Mts. Abend 7 Uhr im Hause des Metzger Unger folgende Güterstücke:

Refer:

$\frac{4}{8}$ Mrg. 41,9 Mth. im äußern Weisdach, kommt ins Dinkelfeld.

$\frac{2}{8}$ Mrg. 43,6 Mth. in der innern Winterhalde, kommt ins Dinkelfeld.

$\frac{2}{8}$ Mrg. 10,9 Mth. am Deffinger Weg mit einem Baum kommt ins Habersfeld.

$\frac{3}{8}$ Mrg. 3,2 Mth. im mittleren Schmalenpfad, kommt ins Habersfeld.

$\frac{2}{8}$ Mrg. 41,4 Mth. auf der Korberhöhe, kommt in Brach.

$\frac{3}{8}$ Mrg. 17,9 Mth. Baumgut an der Schorndorfer Straße mit 14 schönen Bäumen sammt Obstertrag.

Wiesen;

$\frac{2}{8}$ Mrg. 7,7 Mth. in den Boshwiesen.

G. F. Bander.

Waiblingen.

Paht.

Heute, Dienstag den 26. August Abend 7 Uhr, werden:

1 $\frac{1}{2}$ Viertel im Eisenthal,

$\frac{1}{2}$ Morgen im kleinen Feld und

2 Viertel $\frac{1}{4}$ A. auf der Rötze

von Martini d. J. an verwachtet, im Gasthof zum Adler.

Der Fächer.

Eine Criminal-Geschichte.

3.

(Fortsetzung und Schluß.)

Am darauf folgenden Abend aber warf sich der Polizeiaгент in einen eleganten Gesellschaftsanzug, verschaffte sich einen Sitz in der Loge, welche an diejenige der Madame Duravel stieß und führte in der oben geschilderten Weise den Lieblingswunsch des Kranken aus. Die Entdeckung, zu welcher jene Scene führte, war jedoch von ganz anderer Art, als man erwartet hatte. Die Polizei hatte irgend eine halb politische, halb merkantile Intrigue zu entdecken gehofft, und in der Ueberreichung des Fächers ein Signal für irgend ein Experiment mit den Fonds vermutet. In Wirklichkeit aber war der Fächer nur der Schlüssel zur Entschleierung eines entsetzlichen Geheimnisses, das Zauberwort, welches ein schon längst verkümmertes und verhärtetes Gewissen zum Reden bringen sollte. Es

war die Absicht der Polizeibehörde gewesen, den febricitanten Fremdling mit Madame Corisande zu confrontiren, allein er war gestorben, ehe die Untersuchung noch so weit gediehen war. Dagegen hatte man bei ihm ein Taschenbuch gefunden, auf dessen erstem Blatt der Name „Claude Duravel“ stand und das ein ziemlich vollständiges, theils in fortlaufender gewöhnlicher Schrift, theils in Chiffren geschriebenes Tagebuch enthielt. Einige wenige klare und ganz verständliche Sätze desselben setzten den Chef der Criminalpolizei in den Stand, an Madame Duravel solche Fragen zu stellen, daß sie glauben mußte, er wisse um die ganze Wahrheit, und daß er ihr das volle Bekenntniß ihrer Schuld abrang.

Madame Duravel und ihr Gatte Jerome hatten bald nach ihrer Verheirathung, wie wir bereits wissen, sich in sehr gewagte Speculationen eingelassen, bei welchen das Glück allmählig so von ihnen gewichen war, daß sie in höchst peinliche Verlegenheiten und sehr tiefe Verbindlichkeiten bei Bankiers, Wechselagenten u. dergleichen. Einige Zeit hindurch gelang es Jerome, durch verschiedene Manöver bei Wuchereiden gegen ihn heraufziehenden Sturm zu beschwören. Allein hierdurch wuchsen seine Verbindlichkeiten nur noch höher an und es kam endlich eine Zeit, wo er gar keine andere Rettung mehr für sich sah, als sich die Kasse des Handelshauses anzueignen. Dies konnte jedoch begreiflicherweise nicht ohne Claude's Zustimmung geschehen und der von jeder feige Jerome fürchtete sich jetzt mehr als je, seinem Bruder die Wahrheit zu gestehen. Die Gläubiger drangen von Tag zu Tag ungestümer auf ihr Geld. Da kam die Adentueerin Corisande auf einen teuflischen Einfall dem sie die Verwirklichung sogleich auf dem Fuße folgen ließ. Corisande und ihr Gatte verließen eines Tages Havre, um einen benachbarten Badeort zu besuchen, kehrten aber auf halbem Wege um und heimlich nach Hause zurück; sie kannten Claude's Gewohnheiten ganz genau und richteten ihre Rückkehr so ein, daß sie ihn an einem abgelegenen Orte im dichtesten Theile des Lustgehölzes seines Gartens überraschten. Jerome schlug hier seinen Bruder mit einer eisernen Stange nieder, dann schleppten beide Gatten den Betäubten nach einem längst nicht mehr benutzten Badehause in der Drangerie, wo sie Claude vollends erdrosselten und seine Leiche dann in dem Heizzewölbe unterhalb des Badezimmers versteckten.

Die beiden Gatten hatten jedoch wenig Genuß von diesem Verbrechen und beide führten ein höchst elendes Leben; denn diese entmenschte Frau, die Charakterchwäche ihr Gatten kennend, war in beständiger Furcht, Jerome könnte durch Gewissensbisse zu einem möglichen Geständniß gebrungen werden. Aus diesem Grunde hatte sie ihn vermocht, sein Geschäft aufzugeben, Havre zu verlassen und nach Italien zu gehen, wo sie in den Bädern von Luc-

ca ein Spielhaus etablirte. Aber auch hier ward der schwache feige Mann ihr bald zur Last und sie versuchte sich seiner zu entledigen. Ein Anschlag auf sein Leben durch eine Tasse vergifteter Cypocologie scheiterte an seinem Argwohn, führte jedoch eine Trennung herbei.

Jerome ging nach Rom mit der erhaltenen Versicherung, daß Corisande ihm, der inzwischen gänzlich verarmt war, sein Stillhewigen durch Ausbezahlung eines sehr freigebigen Jahresgehaltes abkaufen wolle, wobei er insbesondere noch die Bedingung zu erfüllen hatte, nie wieder nach Frankreich zurückzukehren.

Im Laufe der Zeit aber hatte Jerome eine abergläubische Furcht und Scheu angewandelt, das Blutgeld noch länger zu beziehen und er hatte sich bemüht, seinen Unterhalt selber zu beschwimmen. Vermöge seines Talents zur Malerei gelang es ihm auch am Ende, sich sichtlich und recht, wenn auch kümmerlich zu ernähren, indem er als Portraitmaler von Stadt zu Stadt zog und gelegentlich auch Fächer und Aehnliches malte. Als freiwillige, sich selbst auferlegte Buße hatte er unter Anderem auch auf einen solchen Fächer die Ansicht jenes Badehauses im Garten des Hotel Duravel zu Havre gemalt, dessen Bild seinem Gedächtnisse mit unauslöschlichen Zügen eingeprägt war und seine schlaflosen Nächte, wie seine unruhigen Träume erfüllte. Es war sein Plan gewesen, diesen Fächer einmal gelegentlich ganz unversehens seiner verhärteten Mißthätigen vor Augen zu halten und sie dadurch zu heiliger Reue und Buße zu erschüttern, denn er hatte in Venedig zufällig erfahren, daß sie in Paris, umgeben von allen Genüssen des Luxus und befriedigter Eitelkeit, auf das üppigste lebte, während er häufig mit bitterem Mangel rang. Endlich fühlte Jerome rasch seine Kräfte schwinden, und von Heimweh wie von einem gewissen Nachdruck getrieben, machte er sich auf den Heimweg nach Frankreich, ohne jedoch, wie wir gesehen haben, sein Vorhaben ganz ausführen zu können. Sein Paß und die Aufzeichnungen in dem Taschenbuche, das er einst seinem erschlagenen Bruder abgenommen hatte, setzten die Polizei in den Stand, ihren Zweck zu vollführen und es dahin zu bringen, daß diese moderne Klytämnestra nicht mit der bloßen Gewissenspein und der religiösen Buße davon kommen sollte. Sie ward vor die Geschworenen gestellt und überführt, an der Ermordung ihres Schwagers theilgenommen zu haben, obschon sie die anfänglich geständnisse ihrer Schuld später wieder zurückgenommen hatte. Ihr Urtheil lautete auf Todesstrafe durch das Fallbeil. Allein selbst dieser Richterspruch genügte nicht, das erbitterte Volk zu beschwichtigen, welches dieses einst so bewunderte und beneidete Weib auf dem Rückweg vom Gerichtssaale nach dem Criminalgefängnisse zerriß und gesteinigt haben würde, wenn sie nicht ein zahlreiches Detachement Gendarmen geschützt hätte.

Die oberste richterliche Instanz oder der Rö-

nig oder irgend sonst jemand zögerte jedoch noch das Todesurtheil zu bestätigen, weil die That- sache, daß die Verurtheilte, obgleich intellectuelle Urheberin jenes Mordes, auch an demselben activen Antheil genommen habe, noch nicht genau erwiesen war. Nach den Aufzeichnungen ihres Gatten, dessen Ebfisern längst entzählet worden waren, sollte Corisande dem Ermorde- ten selber die Schnur ihres Mantels um den Hals gelegt und ihn damit erdrosselt haben — eine rothsidene, mit Goldfäden reich durchwirk- te Schnur. Es ward daher nach Havre der Befehl ertheilt, hierüber Näheres zu ermitteln und die Leiche auszugraben. Endlich kam die erwünschte Auskunft mit der vollsten Bestätigung der Aufzeichnungen Jerome's. Beim Aufbre- chen des Steinbodens in jenem Badehause im Garten des Hotels Duravel fand man das hochgesprengte Heizgewölbe von Backsteinen dar- unter theilweise eingestürzt und unter dem Schutt und den Trümmern das moderne Ge- rümpel eines Mannes, das noch die verhängniß- volle Mantelschnur um den Hals trug und an einem Ring an der Knochenhand und verschie- denen Resten von Stoffen der Kleidung als die Leiche von Claude Duravel indentificirt wurde.

Zwei Tage nach Eingang dieser Nachrichten wurde Corisande Duravel durch das Fallbeil enthauptet. — Der Mord will immer an den Tag.

V e r s a m l u n g e n .

— Die interessanteste Eisenbahn, welche bis jetzt ge- baut wurde, ist wohl unstreitig die unterirdische in Lon- don, die unter der Oberleitung der Ingenieure J. Fow- ler und Macon Johnson auf Kosten der Unternehmer John Jay Smith und Knight ausgeführt und bereits dem Verkehr übergeben worden ist. Nach der Zeitschrift „The Civil Engineer“ erforderte die ganze Bahn ein Kapital von 1,125,000 Pfund Sterling oder 7,425,000 Thakern; sie verbindet die vier wichtigsten Bahnhöfe auf der Nordseite der Themse miteinander, hat eine Länge von 4,5 englischen Meilen, beginnend bei Paddington, der Endstation der Great-Western-Bahn, und bei King's Cross in der City endend. Die Bahn hat sechs bis sieben Zwischenstationen, und liegt da, wo die in die Bahnhöfe fallenden Gebäulichkeiten um billige Kos- ten zu kaufen waren, in offenen Einschnitten, in den andern Bahnstrecken ist sie in Tunneln geführt, die mit Gas beleuchtet werden. Der Bahn fehlt es demnach an der gehörigen Ventilation nicht. Die End- und Zwischenstationsbahnhöfe haben 200 Fuß lange und 10 Fuß breite Perrons, und sind als Laubbauten ausge- führt. Fast die ganze Bahn liegt in Kurven, wovon die stärkste 600 Fuß Halbmesser hat. Die Tunneln in elliptischer Querschnittsform ausgeführt, sind unge- fähr 28 Fuß breit und 17, an manchen Stellen auch 19 Fuß hoch, und bestehen aus sechs 4 ein halb Zoll brei- ten in hydraulischen Kalk und, an sehr feuchten Stellen, in Portland-Cement gemauerten Backsteinröllschichten. Die größte Steigung der Bahn beträgt 1 auf 100 Fuß, und die größte Tiefe unter der Erdoberfläche 54 Fuß. Die Bahn hat 2 Schienenwege. Die Ausführung zeigte sich als eine sehr schwierige, sowohl wegen der alten Wasser-, Gas- u. Leitungen, auf welche man stieß, als auch wegen des sehr wasserhaltigen Grundes, der keine genügende Konfession bot, was alles mitunter be- sondere Bauten nöthig machte. Man hoffte durch diese Bahn einerseits den außerordentlich lebhaften Verkehr auf der Straße von Dorset-Heiborn und Newgatestreet zu mindern, andererseits rechnen aber die Unternehmer auch auf eine Reue, was indess sehr bezweifelt wird.

Berlin, 18. Aug. Dem Luftschiffer Regenti gaben gestern auf seiner 53. Luftschiffahrt die Herren Hans Wachenbuser und Lehrer Dr. Pletschner das Geleit. Der Ballon nahm seinen Flug nach Spandau, Rauen u. c. zu und senkte sich dort um 7 Uhr Abends zur Erde, nachdem er etwa eine Höhe von 11,000 Fuß erreicht hatte. Unglücklicherweise griff der ausgeworfene Anker nicht ein, der Luftschiffer und seine beiden Begleiter wurden ungefähr eine Viertelmeile lang in der Gondel geschleift und trugen an verschiedenen Theilen des Kör- pers Verletzungen davon. Endlich blieb der Ballon in den Telegraphendrähten an der Eisenbahn hängen, dro- hte aber, da er die Leitungen zerriß und die Stangen abbrach, sich jeden Augenblick wieder frei zu machen. Alle drei Personen schwebten in der größten Lebensge- fahr, da nicht nur ein Bahnzug herangefahren kam son- dern auch auf der andern Seite der Bahn in nur ge- ringer Entfernung ein Wald lag. Glücklicherweise ge- lang es dem dort stationirten Bahnwärter, den Führer des Zuges auf den Unfall aufmerksam zu machen, so daß dieser den Terrain noch rechtzeitig zum Stehen brin- gen konnte. Sämmtliche Schaffner u. c. sprangen dem Luftschiffer und seinen Gefährten zu Hülfe und bekrei- teten sie aus der Todesgefahr, in der sie so lange ge- schwebt hatten. Der Ballon entschlüpfte jedoch und ist auch bis heute noch nicht wieder aufgefunden. Die Her- ren Regenti, Wachenbuser und Pletschner übernachteten in Rauen und kehrten heute früh mit dem 4 Uhr-Zug von dort hierher zurück.

Von der Elz den 21. Aug. Dem Ber- nehmen nach ist in der vorlezten Nacht einem lebigen Bürger zu Nimbura die Summe von angeblich 52,000 fl. in amerikanischem Gelde und ein Wechsel von 2200 fl. entwen- det worden. Der Koffer, in welchem sich diese Werthe befanden, wurde des andern Tags zerbrochen und ausgeleert auf dem Felde ge- funden. Der Bestohlene hat sich dieses Geld in Amerika erworben und war vor kurzem mit demselben in seine Heimath zurückgekehrt.

(Karlsru. Ztg.)

— Die Ereignisse des Jahres 1812, sind in zwei neuen Schriften, die beide aus Württemberg hervorge- hen, ausführlich dargestellt. Das Eine ist die Schrift des Oberstleutenants C. von Martens, der sein Ta- gebuch unter dem Titel: „Vor fünfzig Jahren“ (bei Schaber in Stuttgart) erscheinen ließ; das Andere ist die Geschichte eines württembergischen Reiterregiments, der sogenannten Louisjägers, welches soeben von dem Oberlieutenant Starklof in einem stattlichen Bande bei Zernin in Darmstadt herausgegeben wurde. Der Verfasser, ein Sohn des bekannten oldenburgischen In- tendanten und Romanschriftstellers Starklof, hat ein ko- lossales Material mit unendlichem Fleiß verarbeitet und ein tüchtiges Stück Kriegsgeschichte mit geschickter Feder dargestellt.

W a t t l i n g e n . Bis nächsten Donnerstag den 28. August Nachmittags 4 Uhr, v. Kaufe ich mein Obst am Wildschloß, Liebhaber werden höflich eingeladen, man versammelt sich am al- ten Kirchhof. Ste in len.

W i n n e n d e n , den 20. August 1862.
Dinkel 4 fl. 54 fr. 4 fl. 21 fr. 4 fl. 8 fr.
Haber 3 fl. 47 fr. 3 fl. 36 fr. 3 fl. 25 fr.
8 Pfund Brod 32 fr.
1 Kreuzer Wecken 5 Loth.